

Stellungnahme der SPD-Ratsfraktion zum Haushalt 2021 der Stadt Erkrath

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede

Besondere Zeiten, besondere Regeln. Ich darf jetzt hier über Alles reden, nur nicht über fünf Minuten...

Die Pandemie hat uns alle fest im Griff, persönlich, (p)eruflich wie politisch. Wir muten uns selbst und den Menschen hier in unserer Stadt eine Menge zu, weil es gar nicht anders geht. Aber wir versuchen auch zu helfen. Bei der Digitalisierung der Schulen, bei der Betreuung der Kinder zuhause und in Kitas und Schulen.

Bei Vielem hapert es noch in der Realisierung, vieles könnte und muss schneller gehen, dafür brauchen wir mehr Personal. In der Informationstechnologie, in der Kernverwaltung für das Schulwesen, erst recht in technischen Funktionen, aber eben auch in sozialen Belangen etwa der Schulsozialarbeit.

Da müssen wir ran, da geht es um unsere Kinder in Erkrath, da können wir nicht warten, bis uns das Land hilft oder uns darauf beschränken, was der Bund für Ganztagsbetreuung locker macht.

Das ist der Punkt, wo es uns die aktuelle Beschlusslage zum Stellenplan besonders schwer macht, unsere Verantwortung für unser Gemeinwesen wahrzunehmen und dem Haushalt zuzustimmen.

Liebe CDU: Ja, Corona ist kein Grund, überall Müll abzukippen oder liegen zu lassen. Und ja, Corona ist der Grund, AHA-Regeln auch in der Öffentlichkeit einzuhalten. Wenn das mit Appellen an die Vernunft allein nicht reicht, braucht es vielleicht auch Ordnungsdienstkräfte, die kontrollieren, ermahnen und Bußgelder verhängen. Da werden wir uns gegen zwei zusätzliche Stellen gar nicht „wehren“.

Aber bei dem Ausweis von Stellen für eine so notwendige wie vernünftige Einführung, Betreuung und Pflege digitaler Infrastruktur zu knappen und präventive Schulsozialarbeit nicht zu stärken: das geht dann gar nicht.

Ich halte fest: Vertrauen gegen Vertrauen.

Wir haben Ihren Vorschlag gestützt, Herr Bürgermeister, die Geschäftsbereichsleitungen „gleich“ zu behandeln und den Kämmerer zum Beigeordneten zu wählen. Wir erwarten dieselbe Haltung nun auch für den personell größten Geschäftsbereich, für das Schul-, Kultur-, Sport-, Jugend- und Sozialdezernat.

Und wir erwarten, dass bei der Ausschreibung der Stellen für die Digitalisierungskümmerer bei geeigneten Bewerbungen auch durchaus drei und nicht nur zwei Personen für unsere Schulen eingestellt werden.

Der Vollständigkeit halber: Wir sind ausdrücklich dafür, eine Stelle im Klimaschutz zusätzlich und eine Citymanagementstelle neu einzurichten.

Das Thema Schulsozialarbeit werden wir neu auf die Agenda bringen.

In Coronazeiten darf die Öffentliche Hand sich nicht wirtschaftlich einbremsen, sondern wir müssen im Gegenteil Arbeit und Wirtschaft fördern.

Auch deshalb ist es wichtig, dass wir mit unseren Bauprojekten vorankommen. Bei der Sozialen Stadt. Im Wohnungsbau am Wimmersberg, am Maiblümchen und an der Gruitener Straße, bei den KiTas und den Schulen wie bei der Feuerwehr – und in zunehmendem Maße auch beim Erhalt und der Erneuerung unserer Infrastruktur in Gebäuden und Verkehrswegen.

Wie das Beispiel Bürgerhaus zeigt, kann man mit engagierten Klimazielen auch wirklich Pech haben beim Bauen im Bestand. Das wird richtig teuer werden. Aber da müssen wir durch. Und mit der Beschäftigung der nötigen technischen Angestellten leisten wir überdies sehr praktische Beiträge für den Klimaschutz, wahrscheinlich deutlich mehr als mit sonst weiteren „Klimabeauftragten“...

Wir bauen bzw. lassen bauen in sozialer und ökologischer Weise verträglich und zugleich wirtschaftlich darstellbar. Denn ohne diesen Dreiklang der Nachhaltigkeit geht es nicht.

Da kann nicht immer der jeweils theoretisch mögliche höchste Standard angelegt werden, sondern die Anforderungen müssen sich auch orientieren an Funktion und Nutzung von Gebäuden – Kindertagesstätten und Schulen müssen offen sein für ihre Umgebung und offen heißt dann auch, dass Fenster und Türen wirklich offen stehen, da allerdings haben technische Abdichtungs- und Lüftungssysteme keinen gehobenen Sinn.

Auch die Pandemie und sonst Klimaänderungen und Demografieverschiebungen bedingen, dass wir neu darüber nachdenken, wohin wir mit unserer Stadt wollen, wie sich Erkrath entwickeln soll.

Wir wollen dazu unser Stadtentwicklungskonzept – neudeutsch - evaluieren, wir wollen Vorgaben und Maßnahmen überprüfen, fortschreiben und mit den anderen „großen“ Konzepten zu Energie, Klimaschutz und Klimafolgen, Mobilität, Schulentwicklung und unserem Masterplan Bauen besser verzahnen.

Das muss auch in Einklang gebracht werden mit unseren finanziellen Möglichkeiten. Die Ausweitung unserer Kassenkreditermächtigungen, der Eigenkapitalverzehr und das Anwachsen der Schulden sind bedenklich. Die „Lösung“ der Landesregierung, die Pandemie-Folgekosten mit buchhalterischen Tricks zu verschieben, macht es auch nicht leichter.

Wir haben das nicht alles selbst oder allein verursacht und wir sind dafür nicht allein verantwortlich.

Wir kommen aber aus dieser Schuldenfalle auch nicht allein heraus, wir brauchen eine andere Finanzverteilung im Staat – und in der Gesellschaft. Auch daran wollen wir hier gemeinsam arbeiten.

Wir sind und bleiben bereit Verantwortung für unser Gemeinwesen zu übernehmen. Das geht aber nur mit einer verlässlichen Vertrauensbasis, die der Bürgermeister und

die CDU mit dem Stellenplanbeschluss aufgegeben haben. Die SPD duckt sich nicht weg, aber wir lassen auch nicht alles mit uns machen, hier ist die Grenze überschritten. Da mögen sich nun andere Mehrheiten finden.

Im Sinne und im Interesse Erkraths wünschen wir dazu

Glück auf!

Detlef Ehlert

Anlagen: Haushaltsstellungen aus 2020 und 2019

Stellungnahme der SPD-Ratsfraktion zum Haushalt 2020 der Stadt Erkrath

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede

„**Dies ist meine letzte Haushaltsrede** – in dieser Wahlperiode“, hatte der CDU-Kreistagsvorsitzende Klaus Dieter Völker vor acht Wochen seine Stellungnahme zum Kreishaushalt begonnen. Für ihn war das wohl seine 47. im Kreistag, für mich ist es erst die 29. in Erkrath, ich mache also gern auch noch ein bisschen weiter.

Ich hatte mir das kleine Bonmot 2013 aufgeschrieben, da hatte es Völker nämlich erstmals gesagt. Dazwischen liegen sechs Jahre dieser Wahlperiode der Kommunal-„Parlamente“. Eine lange Zeit, ein Jahr mehr als sonst, weil der Landtag damals den Fehler der Regierung Rütgers ausgebügelt hatte, die Wahlzeiten der Räte von denen der Bürgermeister*- und Landrät*innen unbedingt entkoppeln zu wollen. Das soll aber nun für heute auch die einzige Anspielung darauf sein, dass uns das Land als Gemeinden mit Aufgaben befrachtet und die notwendige Finanzierung entgegen den ursprünglichen Versprechungen etwa bei der Flüchtlingsbetreuung verweigert.

Sechs Jahre sind ein Anlass im Zusammenhang mit dem Ausblick auf das laufende Haushaltsjahr, **Rückschau und Aufbruch** miteinander zu verbinden.

Ich nehme dabei ausdrücklich Bezug auf meine Haushaltsrede für die SPD aus 2019, die hier beigelegt ist. Auch auf die Ausführungen des Stadtkämmerers und des Bürgermeisters zu den Chancen und Risiken für die Stadt nehme ich insoweit Bezug und wiederhole das nicht alles noch einmal.

Stattdessen will ich die folgenden Ausführungen persönlicher halten.

2015 – Bilder im Kopf: ich selbst hatte Wahlkampf Wahlkampf sein gelassen und stakte mit so erfreulich vielen Bürgerinnen und Bürgern und Verwaltungsleuten im Bürgerhaus und an vielen anderen Stellen herum, um den **neu ankommenden geflüchteten Menschen** hier eine erste Unterkunft geben zu können.

Mir kommen auch wieder die Bilder in den Sinn, wie das hier aussah, wie das wirken sollte, dass über hundert Feuerwehrleute in Uniform im Rathaus und in der Stadthalle saßen und den mindestens in drei Ratssitzungen probierten Versuch des Bürgermeisters unterstützen sollten, unseren Ratsbeschluss zur Beteiligung am **Programm Soziale Stadt** zu torpedieren und Nachhaltigkeit **gegen Feuerwehrbelange** auszuspielen – wie wir das empfunden hatten.

Das ist inhaltlich und formal bei der Verwaltungsspitze lange überwunden, ich habe das hier mehrfach betont und den Beteiligten gedankt, nur bei der CDU blitzt es mitunter wieder auf, vielleicht doch noch das eine oder andere Projekt der Sozialen Stadt aushebeln zu wollen.

„Gewehrt“ hat sich die Verwaltung auch lange gegen meinen Vorschlag, einen **Masterplan für Erkrath** aufzustellen, in den alle größeren Planungs-, Bau- und Unterhaltungsaufgaben mit Finanzanforderungen, zeitlichen Umsetzungen und Personalgestellungen eingehen sollten. Dass wir diesen Maßnahmen-, Zeit- und Kostenplan jetzt haben, begrüßen wir außerordentlich.

Noch mehr Bilder... lösen die **Brandkatastrophen in der Sandheide und Kempen** aus.

Die ohnehin schon angespannt arbeitenden Teams in der Schulverwaltung, im Jugendamt und im Technischen Dezernat haben es weit überwiegend gut und schnell hinbekommen, dass für die Kinder und ihre Lehrer*-, Betreuer*Innen und Eltern vernünftige Übergangslösungen geschaffen werden konnten.

Jetzt freuen wir uns, dass es mit den Neubauten im **Campus Sandheide** voran geht, auch wenn dagegen schon wieder Scheinargumente vorgetragen werden.

Zum **Stadtentwicklungskonzept für Erkrath** und zum **Masterplan** und ergänzt aktuell um das **Klimaschutzprogramm**, die für die SPD wesentliche **Handlungsrichtlinien** für die Wahlperiode vorgeben gehören weitere Stichworte, die ich nicht abschließend und nicht ausführlich, aber doch immerhin erwähnen will:

- Bau der Feuerwehr- und Rettungswache und des Gerätehauses,
- Bau dreier neuer KiTas am Fuchsloch, in der Karlstr. und in der Sandheide,
- neue städtische Unterbringungen für Menschen in Not,
- Soziale Stadt und Investitionspakt Soziale Integration,
- Straßen- und Brückensanierungen,
- Sanierung Stadtweiher,
- Umbau und Einrichtung Forum Erkrath,
- Gute Schule 2020 und Schule 2.0,
- Bürgerhaussanierung / Kommunalen Klimaschutz NRW,
- Stadtweiter Breitbandausbau,
- Neue Mobilitätskonzepte und –Instrumente für ÖPNV und Radverkehr.

In all den Fragen sind wir in aller Regel gemeinschaftlich oder mit großen Mehrheiten „unterwegs“, das bringt unsere Stadt voran. **Und deshalb stimmt die SPD diesem Haushalt zu.**

Sorgen machen wir uns aber jetzt wieder neu zum Thema Schule: unser **Schulentwicklungsplan** ist mit seinen Einschätzungen zur Schüler*innen-Zahl und ihrer Verteilung auf einzelne Schulen und Schulformen und die weiteren Betreuungsangebote längst von der Wirklichkeit überrollt worden.

Wir brauchen Entscheidungen darüber, wie wir mit dem sich deutlich verändernden Schulwahlverhalten von Eltern in Richtung Integrierter Schulformen in Erkrath umgehen wollen, statt die Kinder in Nachbarstädte zu karren.

Deshalb müssen wir den SEP jetzt neu in Auftrag geben, damit wir diese dringenden Fragen sehr bald fundiert entscheiden können.

Ich wiederhole unseren Dank an den Kämmerer und sein Super-Team in der Kämmererei für die erneut hervorragende Vorbereitung und Begleitung der Haushaltsberatungen.

Glück auf!

Detlef Ehlert

Stellungnahme der SPD-Ratsfraktion zum Haushalt 2019 der Stadt Erkrath

Es gilt das gesprochene Wort

Der Tanker nimmt Kurs und Fahrt auf

Anrede

Diesmal beginne ich mit einem Dank, mit einem Dank nämlich an den Kämmerer und sein Super-Team in der Kämmerei. Ohne die Verdienste der anderen MitarbeiterInnen im Tagesgeschäft über das ganze Jahr oder ihre Zuarbeit und Begleitung bei den Haushaltsberatungen schmälern zu wollen, ist das schon was Besonderes: Was sie in der Kämmerei neben dem eigentlichen Haushaltsentwurf an Inhalt und Qualität in den 43 Seiten Vorbericht und folgend dann in den Übersichten aus den Beratungsrunden der Ausschüsse zusammengestellt haben ist Spitze.

In Worten und Zahlen ist da also alles drin, ein paar Anmerkungen zur politischen Kultur habe ich bereits letzte Woche im Hauptausschuss getroffen. Damit ist eigentlich alles gesagt, die SPD-Ratsfraktion wird dem Haushalt in der vorliegenden Form zustimmen, vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Zu knapp, zu wenig? Haushaltsbeschlüsse sind das Königsrecht der Parlamente. Wir haben weder einen König, noch sind wir ein Parlament. Aber der Umgang miteinander – zwischen den Fraktionen und gegenüber der Verwaltung sowie erst recht, wenn heute Gäste und damit Öffentlichkeit stattfindet – gebietet Erklärungen.

Bei fast 125 Mio. Euro Erträgen und rund 126,5 Mio. Euro Aufwendungen lohnt es sich überdies auch, etwas mehr zu sagen.

Dieser Haushalt ist der elfte in Folge, der nicht ausgeglichen ist, weder im Entwurf, noch in der jetzt zu beschließenden Form nach den Beratungen.

Doch die Defizite fallen zunehmend geringer aus und es ist jetzt realistisch anzunehmen, dass übernächstes Jahr die Umkehr der Verhältnisse gelingt und wir dann wieder Vermögen im Saldo aufbauen statt Eigenkapital zu verzehren. Und das ist gut so.

Die gute Konjunktur, die der Öffentlichen Hand insbesondere auf Bundesebene und in allerdings sehr bescheidenem Umfang auch uns in Erkrath Mehreinnahmen beschert, wird nicht ewig anhalten. Mittelfristig wieder zu erwartender Zinsanstieg und vor allem ein Einknicken der Wirtschaftsentwicklung sind Risiken, die uns arg treffen würden – dazu hat der Kämmerer Ausreichendes gesagt.

Dennoch haben wir unsere Stellungnahme positiv überschrieben mit dem Wort: Der Tanker nimmt Fahrt auf, genauer, er nimmt Kurs und Fahrt auf.

Wer ein so großes und behäbiges Schiff wie eine Stadt(verwaltung) über Jahre auf Bremsen und Stillstand bringt, muss sich nicht wundern, dass eine Kursänderung zu Umkehr und Besinnung auf die eigentlichen Stärken Zeit braucht.

Wir freuen uns, dass das hier allmählich Erfolg zeigt, dass wir

wieder deutlich auf Substanzerhaltung, Sanierung und auf Erneuerung des öffentlichen Vermögens setzen,

dass die Feuerwehr, dass KiTAs, Schulen und städtische Unterbringungen für Menschen in Not neue Gebäude oder sanierte Räumlichkeiten bekommen werden, und dass das mit zusätzlichem, frisch engagiertem, neuen Personal auch vorange-trieben werden kann,

dass wir zudem mit neuen Ideen auch neue Nachbarschaftlichkeit, neues Mitein-ander in die Stadtteile bringen werden, wofür die Sandheide, das Hochdahler Zentrum und der Stadtweiher als Meilensteine stehen.

- 32 Mio. Euro für Gerätehaus Erkrath und Zentrale Feuer- und Rettungswache,
- 28,7 Mio. Euro für die Soziale Stadt und Investitionspakt Soziale Integration,
- Straßenbau und Brücken mit 8,5 Mio. Euro bis 2022,
- eine, besser zwei neue KiTAs (Karlstr. und Sandheide als ggf. städtische Bauwerke),
- neuer Schulcampus Sandheide für die Grundschule und das Förderzentrum,
- grundlegende Sanierung beider Großraumsporthallen in den Schulzentren,
- Sanierung Stadtweiher,
- Umbau und Einrichtung Sozialkaufhaus Erkrath mit Tafelumzug und TSV- und Werkstatt-Kooperation sowie in der Folge Nachhaltigkeit auch in der Wohnraumbewirtschaftung durch Ausbau der Schmiedestr. für ältere Menschen, die ihre Häuser jungen Familien zur Verfügung stellen.
- Was nicht sofort in Geld benannt oder gar bewertet werden kann, ist den Gedanken der Sustainability, der Nachhaltigkeit geschuldet: Wir wollen mehr Sensibilität für Klimaschutz u.a. durch CO²-Senken möglichst hier in Erkrath erzielen.

Die „Soziale Stadt“ hat mitunter durch den anfänglichen Widerstand des Bürgermeisters und der Verwaltungsspitze mehr Zeit und Kraft gebraucht als erwartet, aber das ist ja jedenfalls auf Seiten der Verwaltung überwunden – wofür wir uns auch bei Ihnen, Herr Schultz, ausdrücklich bedanken - jetzt braucht es nur noch die offe-herzige Unterstützung auch der rechten Seite des Hauses hier, damit wir fortan gemeinsam an dem einen Strang – und in dieselbe Richtung – ziehen, was unsere Stadt Erkrath voran bringt.

Der Kurswechsel ist also eingeleitet, der Tanker nimmt Fahrt auf – aber wir brauchen auch Geleitschiffe/Projekte und weitere „Seeleute“, die uns helfen. Zusätzliche Mittel für Gute Schule 2020 und Schule 2.0, für Kommunalen Klimaschutz NRW sind sehr hilfreich und nötig, Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit auch in unseren Schulen und im Bürgerhaus so zu unterstützen, wie es insbesondere die junge Generation verdient.

Unsere Gewerbegebiete in der Stadt und unsere Schulen und KiTAs sind weitüber-wiegend bereits an das Glasfasernetz der Stadtwerke angeschlossen, jetzt muss der „Innenausbau“ erfolgen und jetzt müssen auch die Wohngebiete versorgt werden.

Zum Thema Schule: unser Schulentwicklungsplan ist mit seinen Einschätzungen zur SchülerInnen-Zahl und ihrer Verteilung auf einzelne Schulen und Schulformen längst

von der Wirklichkeit überrollt worden. Daher werden wir auch kurzfristig sehr sorgfältig zu prüfen haben, wie es auf lange Sicht mit unserer Schullandschaft weiter geht:

Wir brauchen mehr Platz für Ganztagsbetreuung an den Grundschulen, das heißt: wir brauchen mehr Raum,

wir brauchen den Schulcampus Sandheide für die Grundschule und die neue Förderschule

und wir brauchen auch Entscheidungen darüber, wie wir mit dem sich deutlich verändernden Schulwahlverhalten von Eltern in Richtung Integrierter Schulformen in Erkrath umgehen wollen, statt die Kinder in Nachbarstädte zu karren.

Zwei Gedanken abschließend zur verkehrlichen Infrastruktur:

Zur Bestandserhaltung öffentlichen Vermögens zählen auch unsere Straßen und Brücken. Bei allem Verständnis dafür, unsere Bürgerinnen und Bürger nicht „unnötig“ an der Finanzierung von Straßenerneuerungen beteiligen zu wollen, dürfen wir marode Straßen wie die Berg- oder die Hauptstraße, den Amselweg, das Kalkumer Feld oder die Morper Allee nicht länger „liegen“ lassen, hier haben die Anrainer auch ein Recht auf, dass nicht im Schrank die Gläser rumpeln, wenn draußen ein Laster fährt. Also müssen wir bitte darauf achten, die entsprechenden Projekte nicht auf den St.-Nimmerleinstag zu verschieben.

Dass die Deutsche Bahn in Sachen S-Bahn-Verlässlichkeit gerade wieder alles andere als ein „Unternehmen Zukunft“ aufgetreten ist, haben wir ausführlich debattiert. Wir lassen da nicht locker, dass wir einerseits an zuständiger Stelle, nämlich bei der Bahn und dem VRR, auf die vertraglich zugesagte Erfüllung der Anforderungen pochen und aber auch „Entschädigung“ der Bahn für die Notleidenden der Zugausfälle pochen werden.

Aber wir werden auch das Anliegen einer grundsätzlich besseren Anbindung unserer Stadt an die überörtlichen Schienenpersonenverkehre wieder aufnehmen und Ihnen vorschlagen, dass wir in Hochdahl dauerhaft einen Regionalexpresshalt einfordern. Das verbessert die Anbindung nicht nur von hier in die Region, sondern es stärkt auch unsere Position als Stadt des Tors zum Neandertal: Über die Regionalexpresszüge können dann nämlich Zugreisende in das Neanderland gelangen, die sonst mit ihren Privat-Pkws unsere Straßen in Erkrath zusätzlich belasten würden.

Glück auf!

Detlef Ehlert